Sonderausstellung im Museum Tucherschloss

Der Orient prägt Nürnberg noch heute

Gegenwart und Vergangenheit (li.): Bei der Sonderausstellung „Nürnberg und der Orient" sind Figuren aus dem Orient von Playmobil zu sehen. Anja-Nadine Mayer vom Arabischen Museum Nürnberg (li.) und Ulrike Berninger, Leiterin des Museums Tucherschloss und Hirsvogelsaal, bei den Gewürzen aus dem Orient.

Von Dieter Wegener (Text), Stefan Hippel (Fotos)

„Nürnberg und der Orient" – das ist seit dem Mittelalter bis in die Gegenwart eine besondere Beziehung. Ab morgen ist der Verein Arabisches Museum Nürnberg e. V. mit diesem Thema zu Gast im Museum Tucherschloss. Angesichts der in großer Anzahl nach Deutschland kommenden Flüchtlinge gewinnt diese Sonderausstellung, die bis zum 29. Oktober zu sehen ist, zusätzlich an Bedeutung (siehe auch Hinweis auf das „Fest der Begegnung" am Wochenende).

Das Arabische Haus Nürnberg des Vereins Museum Nürnberg soll ein in Mitteleuropa einzigartiges Kulturzentrum werden. Prof. Horst Kopp, Präsident des Vereins, kündigte ein lebendiges Programm an, bestehend aus Veranstaltungen, musealer Präsentation und wechselnden Ausstellungen. Die Ziele, die in fünf räumlichen Zonen realisiert werden sollen, können die Besucher der Sonderausstellung bereits anschaulich erleben:

- ► Begegnung ermöglichen – im Hof der Begegnung.
- ► Wissen vermitteln – in den Palästen des Wissens.
- ► Kultur erlebbar machen – in den Oasen der Kultur.
- ► Dialog fördern – in den Gärten des Dialogs.
- ► Sinne ansprechen – im Basar der Sinne.

Das Thema „Wissen vermitteln" wird in der Ausstellung „Nürnberg und der Orient" präsentiert. Die anderen vier Ziele vermittelt das „Fest der Begegnung" mit einem bunten Programm.

Ingrid Bierer, Leiterin der städtischen Museen, erinnerte bei der gestrigen Pressekonferenz daran, dass Hans VI. Tucher am 6. Mai 1479 als Jerusalempilger ins Morgenland aufbrach. Nach einem Jahr kam er wohlbehalten in die Reichsstadt zurück. Von seinen Erlebnissen wurden mindestens zwölf verschiedene Ausgaben gedruckt. So beleuchtet die Ausstellung im Museum Tucherschloss – ausgehend von den im Museum rings um die Geschichte des Hauses Tucher behandelten Themen – die vielfältigen Beziehungen zwischen Nürnberg und dem Morgenland.

Ein Schwerpunkt der Ausstellung ist das Thema Handel. Die Reichsstadt Nürnberg hätte im frühen Mittelalter Bierer zufolge ohne die Impulse aus der arabischen Welt nicht die dominierende wirtschaftliche Rolle spielen können, die sie besaß. „Die importierten Gewürze sind ein Beispiel dafür, wie Waren aus der Ferne den Alltag nachhaltig verändern können", so Bierer. Im Übrigen sei das erste Rezeptbuch in deutscher Sprache, das fremde Gewürze thematisierte, 1485 in Nürnberg herausgegeben worden. Dann gab es noch den Nürnberger Kaufmann Johann Sigismund Wurffbain, der 1640 aus dem heutigen Jemen erstmals Kaffee exportierte – ein Getränk, das die Welt verändern sollte.

Der zweite Schwerpunkt der Ausstellung ist das Wissen, welches Europa aus dem Orient durch Vermittlung der Araber bezog. Davon profitierten vor allem die Entwicklung von Medizin, Mathematik, Chemie und Astronomie. In der Geschichte Nürnbergs waren Martin Behaim mit seinem „Erdapfel", Albrecht Dürer mit seinen geometrischen und astronomischen Erkenntnissen und Ulman Stromer mit seiner 1390 eröffneten Papiermühle nur drei von vielen Persönlichkeiten, die von Wissen aus dem Orient inspiriert wurden. In der Gegenwart unterhalten etwa 800 Firmen der Metropolregion Geschäftsbeziehungen in die arabische Welt. Die Ausstellung wurde vom Verein Arabisches Museum Nürnberg e. V. konzipiert.

Am Wochenende: Fest der Begegnung

Am kommenden Samstag und Sonntag gibt es im Museum Tucherschloss für die Öffentlichkeit ein „Fest der Begegnung". Es richtet sich nach den Worten von Ingrid Bierer, Leiterin der städtischen Museen, ganz besonders auch an die zahlreichen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, die sich in Nürnberg für die Flüchtlinge aus aller Welt engagieren. In der Hirschelgasse 9–11 wird es an diesen Tagen ein buntes, unterhaltsames Programm geben. Dazu gehören Musik, Tanz, Vorträge und Lesungen ebenso wie zahlreiche Möglichkeiten für offene Begegnungen und anregende Dialoge. Nur so können Ingrid Bierer zufolge Klischees und Vorurteile abgebaut werden. Sinnlichkeit versprechen nicht nur das Bühnenprogramm, sondern auch orientalisches Essen sowie Stände rund um das Thema Orient. *we*